

Bonifatius Buchhandlung Paderborn:

Von Liebe und Vergessen

Veranstaltung mit **Katrin Hummel**, Autorin des Buches
"Gute Nacht, Liebster – Demenz. Ein berührender Bericht"

Mehr als eine Million Demenzkranke gibt es in Deutschland. Aber was sagt diese statistische Größe gegenüber einem Einzelschicksal aus? Solch ein "Einzelschicksal" steht im Mittelpunkt des von der F.A.Z.-Redakteurin Katrin Hummel geschriebenen Buches. Es ist eine wahre Geschichte, geschrieben wie ein Roman, erzählt aus der Perspektive seiner Heldin Hilda Dohmen. Mit ihr hat Katrin Hummel viele intensive Gespräche geführt.

1955: Hilda ist vierzehn Jahre alt, als sie dem ein Jahr älteren Hans Dohmen begegnet. Trotz ihrer Jugend spüren beide von Anfang an, dass sie füreinander bestimmt sind, und Jahre später heiraten sie, bekommen zwei Töchter. Hilde arbeitet als Lehrerin, Hans betreibt erfolgreich den ererbten Familienbetrieb. Die Dohmens sind glücklich. Bis 1993. Da fängt Hans plötzlich an, seltsam zu werden.

Midlife-Crisis? Danach sieht es zunächst aus. Von einem Tag zum anderen scheint der inzwischen 53jährige Hans Dohmen von allem und jedem die Nase voll zu haben. War er früher sanftmütig, so braust er jetzt leicht auf, ist wortkarg und am liebsten mit sich allein. Er wird unzuverlässig, vergesslich und vor allem gleichgültig. Nicht einmal der Tod seiner geliebten Mutter vermag ihm ein Gefühl abzurufen.

Die Ärzte sind zunächst ratlos wie Hilda und sprechen von "reduzierter Stimmungslage mit depressiver Komponente", doch verschaffen die verordneten Medikamente keinerlei Linderung. Vielmehr verschlechtert sich Hans' Zustand, und bald kann Hilda ihn kaum mehr unbeaufsichtigt lassen. Er verletzt sich schnell und häufig, ist eine Gefahr für sich selbst. Dann fährt er einen kleinen Jungen an und wird eine Gefahr für andere.

Das Urteil: Frontaltemporale Demenz, eine Form von Demenz, die im Gegensatz zur Alzheimerschen Erkrankung jüngere Menschen ereilt und bei der, anders als bei Alzheimer, zu Anfang nicht so sehr Gedächtnis und Orientierungsfähigkeit beeinträchtigt sind, sondern Persönlichkeit und Sozialverhalten. Zu Anfang kann Hilda nicht glauben, dass es ihrem geliebten Hans jemals so schlecht gehen wird, wie Ärzte und Fachliteratur prophezeien. Sie überträgt ihre Hoffnung und ihren Kampfgeist auf ihren Mann, und der vertraut ihr bedingungslos – zu Recht, wie sich im Verlauf der Geschichte zeigt.

Katrin Hummel ist mit "Gute Nacht, Liebster" ein Kunststück gelungen. Das Werk ist ungemein informativ, verfügt über einen fachbezogenen Anhang der Deutschen Alzheimer Gesellschaft, und darf Angehörige von Demenzkranken als hervorragender Ratgeber empfohlen werden. Doch in erster Linie ist das Buch eine Liebesgeschichte, und zwar eine, wie es sie nur selten gibt.